

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufsteigende Bewegung des Wassers auf hydrodynamische Weise geschieht und *Heberbrunnen*, wo dasselbe in Glocken angesaugt wird, welche nach der Evakuierung als Heber funktionieren.

Zu den ersteren gehören die Reinigungsanlagen des Systems *Müller-Nahsen* in Schönebeck, nach dessen Angaben ein Teil der Kanalwasser von Halle a. d. Saale gereinigt wird (Fig. 7). Die maximale Leistungsfähigkeit dieser Reinigungsstation ist auf täglich 3000 m<sup>3</sup> vorgesehen, wird aber zur Zeit nur bis 900 m<sup>3</sup> für 9000 Personen ausgenützt. Das zufließende Kanalwasser passiert zunächst einen Sandfang und gelangt in das Maschinenhaus, wo die Beimengung der chemischen Präparate, Aluminiumsulfat und lösliche Kieselsäure nebst Kalkmilch geschieht. Die quantitative Regulierung der letzteren wird entsprechend der Zuflussmenge auf automatischem Wege bewerkstelligt. Nachher durchfließt das Wasser zwei runde Klärbrunnen mit Umlaufkanälen. (Anstatt zwei Brunnen könnte vorteilhafter Weise auch nur ein einziger mit grösserer Tiefe in Anwendung kommen.) Die ausgeschiedenen Schlamm Massen werden aus den trichterförmigen, untern Teilen der Brunnen abgesaugt, in gewöhnliche Filterpressen gedrückt und in Kuchen abgepresst, welche leicht transportfähig sind. Die Anlagekosten betragen 44000 Fr., die jährlichen Betriebskosten belaufen sich pro Kopf der Bevölkerung auf 0,83 Fr.

### Billige Wohnhäuser für den Arbeiterstand.

Die Frage der Erbauung zweckmässiger, den Verhältnissen des Arbeiterstandes angepasster Wohnungen ist eine ausserordentlich wichtige; gelingt es dieselbe in allgemein zufriedenstellender Weise zu lösen, so ist damit auch ein Stück der socialen Frage ihrem Entscheid näher gebracht. Dieser Satz ist schon so oft ausgesprochen worden, dass er nachgerade die Bedeutung eines Axioms erlangt hat und auf demselben fussend hat es nicht an Bestrebungen gefehlt, praktisch zu verwirklichen, was die Theorie als wünschbar bezeichnete. Vornehmlich in den letzten Jahrzehnten sehen wir, besonders an jenen Orten, an welche die Industrie eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung herbeigezogen hat, Arbeiter-Wohnhäuser entstehen. Bald sind es Bauunternehmer, die das Bedürfnis erkannt und im Interesse der Arbeiter, zum nicht geringen Teil aber auch in ihrem eigenen, zu befriedigen suchen. Bald sind es gemeinnützige Männer, die entweder allein — wie Herr Schindler-Escher mit seinen Vorschlägen: „Klein aber mein“ — oder indem sie sich zusammenthun, die Lösung unter den für die Bewohner solcher Häuser möglichst günstigen Bedingungen verwirklichen, bald ist es auch der Fabrikbesitzer selbst, der seinen Arbeitern zweckmässige Wohnräume schafft.

Zu den ersteren, d. h. zu den gemeinnützigen Gesellschaften gehört beispielsweise die Mülhauser-Gesellschaft, die in 37 Jahren, nämlich im Zeitraum von 1853 bis 1890 nicht weniger als 1148 Häuser gebaut hat, welche für eine Summe von 3619675 Fr., also zu dem ausserordentlich niedrigen Durchschnittspreis von 3450 Fr. für das Haus, verkauft worden sind. Solcher Gesellschaften bestehen auch in der Schweiz mehrere, so in Zürich und Winterthur. Laut dem Jahresbericht der letztern Gesellschaft wurden von 1872 bis 1891, also in 20 Jahren 120 Wohnhäuser mit 202 Wohnungen gebaut, die je nachdem sie ein- oder zweistöckig, für eine, zwei oder drei Familien ausgeführt wurden, 4200 Fr. bis 8200 Fr. kosteten. Ueber die zwanzigjährige Wirksamkeit dieser Gesellschaft ist 1892 ein allgemeiner Bericht erschienen, den wir seines reichhaltigen Inhaltes wegen jedem Interessenten empfehlen möchten\*). Derselbe enthält u. a. auch die Pläne sämtlicher zur Ausführung gelangten Typen von Wohnhäusern.

\*) Allgemeiner Bericht der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur, umfassend die 20 Jahre von 1872 bis und mit 1891. Mit 9 Bauplänen, 4 photographischen Ansichten und 4 Situationsplänen. Winterthur: Binkert & Müller 1892. Preis 2 Fr.

Zu der letzterwähnten Kategorie, d. h. zu den Fabrikbesitzern, die in dieser Richtung selbstthätig vorgehen, gehört u. a. der Gross-Industrielle Friedrich Krupp in Essen, der bekanntlich auch auf diesem Gebiete eine umfassende Wirksamkeit entfaltet hat. Eine seiner neuesten Schöpfungen ist die Kolonie Altenhof, welche zur Aufnahme invalid gewordener Arbeiter bestimmt ist.

Um möglichst viele und zweckmässige Vorlagen für die Ausführung zu erhalten, schrieb die Firma Friedrich Krupp in Essen im September v. J. einen Wettbewerb aus, zu dem 94 Entwürfe eingelaufen sind (vide Bd. XXI. S. 59). davon wurden drei mit Preisen ausgezeichnet und zwei zum Ankauf empfohlen.

Es ist nun einleuchtend, dass bei einem so reichlich beschickten Wettbewerb über eine im allgemeinen doch sehr einfache Aufgabe, diejenigen Entwürfe, welche Preise errungen haben, für alle, die sich mit ähnlichen Aufgaben beschäftigen, von hervorragendem Interesse sein müssen; denn diese Entwürfe stellen gewissermassen die Quintessenz aus einer vielgestaltigen geistigen Arbeit dar. Wir haben uns deshalb bemüht, unsern Lesern das Resultat der Preisbewerbung in möglichst umfassender Weise vorzulegen, und haben sowohl bei der Firma Friedrich Krupp, als auch bei den Verfassern der preisgekrönten Entwürfe dankenswerthes Entgegenkommen gefunden. Zu besonderem Dank fühlen wir uns auch den Herren Prof. Neumeister und Häberle verpflichtet, die als Herausgeber der Zeitschrift: „Deutsche Konkurrenzen“ uns die Darstellung der Entwürfe ermöglicht haben. Auf die obgenannte Publikation, eine erst vor zwei Jahren ins Leben getretene sehr beachtenswerte litterarische Erscheinung, hoffen wir demnächst an anderer Stelle näher einzutreten.

Allem Weitern schicken wir in unserer heutigen Nummer die Abbildungen des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfes: „Familienheim.“ Verfasser: Arch. Walter Eversheim in Aachen, voraus.

### Miscellanea.

**Zu der Bestattungsfeierlichkeit für Professor Dr. Joh. Rud. Wolf** hatte sich Samstag den 9. dies nachmittags 3 Uhr bei der Sternwarte eine grosse Zahl Leidtragender eingefunden, worunter viele Freunde, Verehrer und ehemalige Schüler des Verstorbenen. Offiziell vertreten war die schweizerische geodätische Kommission, die meteorologische Centralanstalt, die Lehrerschaft des eidg. Polytechnikums und der Universität Zürich, die Studierenden beider Hochschulen im akademischen Wuchs mit umflorten Bannern, die schweizerische Naturforschende Gesellschaft, die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker und die technische Gesellschaft. Die Sonne, welche sich in letzter Zeit in Zürich so selten hatte blicken lassen, goss ihren hellsten Schein über den ansehnlichen Trauerzug, als gelte es demjenigen, der so oft mit forschendem Auge nach ihr emporgeblickt hatte, noch einen letzten Gruss zu senden. Der Zug bewegte sich unter den Klängen des in Zürich bei solchen Anlässen unvermeidlich gewordenen Chopin'schen Trauermarsches über die Rämistrasse und den Hirschengraben nach der Predigerkirche, wo Pfarrer *Bion* in schöner, wohlabgerundeter Rede den Lebensgang des Verstorbenen zeichnete. Im Namen der Lehrerschaft des Polytechnikums und der Universität sprach Professor *Heim*, indem er der grossen wissenschaftlichen Verdienste Wolf's gedachte und ihn feierte als einen der seltenen Menschen, welche in ihrer ruhigen, gleichmässigen Art es weiter bringen und Grösseres erreichen, als viele, die in unaufhörlicher Hast durchs Leben stürmen. In seiner Erscheinung bot der Verstorbene das Bild eines in seinem Innern durchaus im Gleichgewicht befindlichen, harmonisch ausgebildeten Menschen, erfüllt von Wohlwollen und Güte für jeden, der mit ihm in Berührung kam. In seinen Vorträgen und Schriften zeichnete er sich aus durch einen ausserordentlich klaren und knappen Ausdruck des Gedankens, wie er überhaupt die scheinbar compliciertesten Vorgänge und Entwicklungen mit staunenswerter Leichtigkeit zu überblicken vermochte.

Noch sprachen die Herren stud. math. *Amberg* im Namen der Schüler Wolf's und Professor *Lang*, namens der Centralkommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Dem Anfang und Schluss der Feier hatte der Studentengesangverein durch die Vorträge des

Chores: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und das ergreifende „Integer vitae“ eine besondere Weihe geben.

**Ueber die Bahnen im Berner Oberland** werden der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen folgende Mitteilungen gemacht: Die Lauterbrunnen-Mürrenbahn hat auch dieses Jahr, trotzdem ihr die neueröffnete Wengernalpbahn bedeutende Konkurrenz und einige Einbusse verursachte, gute Geschäfte gemacht und wird aller Ansicht nach eine Dividende von 5% verteilen können. Die Thalbahnen Interlaken-Lauterbrunnen-Grindelwald haben sogar bessere Geschäfte gemacht als letztes Jahr. Die Wengernalpbahn hat angenähert 300 000 Fr. eingenommen, mehr als man erwartete für das erste Jahr. Schlechtere Geschäfte machte die Schynige-Platte-Bahn, die sich zu wenig leistungsfähig erwies, und die nun für das Jahr 1894 einen wesentlich vermehrten Maschinen- und Wagenpark erhält, ebenso wie eine weitere Ausweichestation. Sehr schlechte Geschäfte machte die Rothornbahn, die z. Z. in Liquidation ist. Die Beatenbergbahn hat ebenfalls kein erfreuliches Jahr hinter sich. Sie musste frühzeitig den Betrieb schliessen, da bei dem Einsetzen eines neuen Seiles dasselbe schwer beschädigt und unbrauchbar wurde.

Die Aussichten für die meisten der Oberlandbahnen sind nicht günstig, namentlich so lange jede derselben selbständig für sich betrieben wird, wodurch die Unkosten unverhältnismässig gross werden. Deshalb wurden auch schon letztes Jahr die Bahnen Interlaken-Lauterbrunnen-Grindelwald, sowie Lauterbrunnen-Mürren zu einem Betrieb unter einer Direktion vereinigt. Denselben ist im vergangenen Frühjahr die Wengernalpbahn beigetreten und z. Zt. werden Unterhandlungen gepflogen, auch die Schynige-Platte-Bahn der Gruppe beizufügen. Dadurch ist der Anfang zu einer rationellen Betriebsweise gemacht, und weitere Anschlüsse sind nicht ausgeschlossen. Es wird durch dieses Verfahren nicht nur ein sehr viel billigerer Betrieb erreicht, sondern auch vermieden, dass Bahnen liquidiert und zu Schleuderpreisen versteigert werden, um dann den noch unverkrachten Bahnen eine gefährliche Konkurrenz zu machen.

**Neues Post- und Telegraphengebäude in Zürich** (Bd. XXI S. 167, Bd. XXII S. 56). Am 9. dies behandelten sowohl der National- als auch der Ständerat die bundesrätliche Botschaft betreffend den Bau des Postgebäudes in Zürich. Das Wesentliche aus der Botschaft, sowie die Anträge der beiden Kommissionen haben wir bereits früher mitgeteilt. Beide Kommissionen hatten Genehmigung der Vorlage und Gewährung des bezüglichen Kredites von 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen Franken empfohlen und diese Anträge gingen auch im Ständerat ohne Opposition durch. Dagegen brachte Herr Baldinger im Nationalrat das von einigen föderalistischen Zeitungen in letzter Zeit wieder vielfach variierte Thema über die kostspieligen Hochbauten des Bundes neuerdings zum Vortrag, er kritisierte an dem Projekte die Zierat der Thürme, die Schaffung von Mietwohnungen und die Anlage der Remisen auf so theurem Baugrund und beantragte Nichteintreten bzw. Rückweisung der Vorlage im Sinne der Vereinfachung des Baues. Nach Widerlegung der Kritik des Herrn Baldinger durch Herrn Stadtpräsident Pestalozzi beschloss der Rat mit allen gegen acht Stimmen Eintreten auf die Vorlage, die dann in globo angenommen wurde. Das Postgebäude wird nun sofort in Ausführung genommen und soll auf Ende 1895 vollendet sein. Herr Architekt E. Schmid-Kerez hat sein ursprüngliches in Bd. XX Nr. 4 dargestelltes Konkurrenzprojekt sowohl in der Grundrissanlage als auch in der äusseren architektonischen Gestaltung von Grund aus umgearbeitet. Wir hoffen den neuen Entwurf unsern Lesern demnächst vorzulegen.

## Konkurrenzen.

**Aufnahmsgebäude des Personenbahnhofs in Luzern.** (S. 29 u. 159 d. B.) Unsern Mitteilungen in letzter Nummer über diesen Wettbewerb haben wir noch nachzutragen, dass mit den Varianten im ganzen 45 Entwürfe eingelaufen sind. Als Verfasser des angekauften Entwurfes „Watt“, der namentlich seines zweckmässigen Grundrisses wegen die Aufmerksamkeit des Preisgerichtes auf sich zog, hat sich uns genannt: Herr Architekt *F. Walsler* in Basel. Wir hoffen sowohl diesen, als die drei preisgekrönten Entwürfe in einer unserer nächsten Nummern zu veröffentlichen. Sämtliche eingelaufenen Projekte sind bis zum 24. dies im Erdgeschoss der neuen Gewerbeschule öffentlich ausgestellt.

**Evangelische Kirche in Riesa a/Elbe.** Auf deutsche Architekten beschränkter Wettbewerb. Termin: 1. März 1894. Preise: 2500, 1500 und 1000 Mark. Im Preisgericht sitzen neben drei Nichtfachmännern

aus Riesa die HH. Professoren Lipsius und Heyer in Dresden, Baurat Arwed Rossbach und Stadtbaudirektor Licht in Leipzig. Programme etc. können kostenfrei bezogen werden beim Kirchenvorstand (Pastor Führer) in Riesa.

## Nekrologie.

† **Heinrich Wiethase.** Am 7. dies starb zu Köln Architekt Heinrich Wiethase, einer der hervorragendsten Baumeister mittelalterlicher Richtung, geboren am 9. August 1833.

## Litteratur.

Eingelaufene Neuigkeiten, Besprechung vorbehalten:

**Bericht über die am 9., 10. und 11. Februar 1893 in Berlin vorgenommenen Prüfungen feuersicherer Baukonstruktionen.** Im Auftrage des Preisgerichtes bearbeitet von Stude, Branddirektor, und Reichel, Brandinspektor, mit 13 Tafeln. Verlag Julius Springer. Berlin. 1893.

**Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in Berlin.** Vortrag, gehalten am Schinkelfest 13. März 1893 von James Hobrecht. Berlin 1893. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn.

**Normalbedingungen für die Lieferung von Eisenkonstruktionen für Brücken und Hochbau,** aufgestellt vom Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, unter Mitwirkung des Vereins deutscher Ingenieure und des Vereins deutscher Eisenhüttenleute 1886.

**Hülfstafeln für Holzbau.** Von Carl Hartwig, königl. Regierungs-Baumeister. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1893. Preis Mk. 2.40.

**Allgemeiner Bauratgeber.** Von Lothar Abel, Architekt, mit 8 Tafeln und mehreren hundert in den Text gedruckten Abbildungen. A. Hartlens Verlag, Wien. Preis 18 Mark.

## Korrespondenz.

An die Redaktion der *Schweiz. Bauzeitung!*

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass in dem Verzeichnis der Zahnradbahnen in Nr. 20 der Schweiz. Bauzeitung vom 18. November 1893 (welches Verzeichnis Sie übrigens, wie angeführt, der Festschrift der Sektion Waldstätte des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins entnommen haben) unter den Zahnradbahnen nach System Riggenbach: die Strassenbahn St. Gallen-Gais fehlt. Dieselbe wurde am 1. Oktober 1889 eröffnet, hat 14 km Länge, 93 ‰/100 Maximalsteigung und gemischtes System.

Hochachtend

Für die Appenzeller Strassenbahn,  
Der Betriebs-Chef:

Teufen, 8. Dez. 1893.

O. Sand.

Redaktion: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Cirkular des Central-Komitees an die Sektionen.

*Hochgeehrte Kollegen!*

Unsere Generalversammlung vom 24. Sept. d. J. in Luzern hat folgenden Antrag des Herrn Ingenieur *Jegher* einstimmig zum Beschlusse erhoben:

„Die Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins begrüsst die von Genf ausgegangene Initiative zur Abhaltung einer Schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896 und wünscht dem Unternehmen einen vollständigen Erfolg. Sie beauftragt das Central-Komitee des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins die Beteiligung an der Ausstellung seitens der Mitglieder des Vereins in jeder Weise zu fördern, sowie die Frage zu prüfen, in welcher Weise es wünschbar und thunlich sei, dass die Sektionen oder der Gesamtverein sich als Aussteller beteiligen, und das ihm je nach Ergebnis der Prüfung hierzu geeignet Scheinende vorzukehren.“

Zur Ausführung dieses Beschlusses muss dem Central-Komitee voraus daran gelegen sein, die Meinung der Fachgenossen in den Sektionen darüber kennen zu lernen, ob der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein eine Kollektivausstellung seiner Mitglieder, umfassend das